

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verleger: Die einseitige Zeile oben oben Raum 18 Wg., die Restzeile 18 Wg. Bei Nichterhalten der Zeitung insolge des Schwalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Bei Nichterhalten der Zeitung insolge des Schwalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Bei Nichterhalten der Zeitung insolge des Schwalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung.

Nummer 293

Altensteig, Freitag den 13. Dezember 1929

53. Jahrgang

### Der Kanzler vor dem Reichstag

Berlin, 12. Dezember.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand als einziger Punkt „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

Reichskanzler Müller

weist zunächst darauf hin, daß der ordnungsmäßige Termin der Berlegung des Etats nicht eingehalten werden konnte. Die Regierung bedauert das, aber es ließ sich nicht vermeiden, weil der Etat für 1930 aufs engste mit der Frage zusammenhängt, ob der Youngplan von den beteiligten Mächten angenommen wird. Als sich herausstellte, daß sich die Erledigung des Youngplanes länger hinauszögern würde, hat die Reichsregierung schon vor Wochen angefragt, am 13. Dezember die Fragen der Finanzreform im Reichstag zu erörtern. Wir behandelten diese Frage nun einen Tag früher. Den Anstoß dazu gab das Schreiben

Memorandum des Reichsbankpräsidenten Dr. Schaaf.

Bei der Erörterung dieses Memorandums wollen wir dem Umstand Rechnung tragen, daß Dr. Schaaf den Reichstagsverhandlungen beiwohnt. In der Kritik seines Vorgehens soll auch keine Beeinträchtigung der geschäftlichen Verbindlichkeiten liegen, die Dr. Schaaf als deutscher Delegierter bei den Pariser Verhandlungen erworben hat. Andererseits muß ich aber wiederholen, was die Reichsregierung bereits in ihrer amtlichen Erklärung vom 6. Dezember bekanntgegeben hat, daß sie nämlich der Veröffentlichung des Herrn Reichsbankpräsidenten mit Bestreben gegenübersteht. In dieser amtlichen Erklärung hat die Reichsregierung eine Auseinandersetzung mit dem Memorandum abgelehnt, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß sie beabsichtigt, dem Reichstag, dem sie allein verantwortlich sei, Rede und Antwort zu geben. Aus Gründen, die in Anbetracht der Vorbereitungen für die Haager Schlusskonferenz maßgebend sind, werde ich mich bei der Erörterung einzelner Punkte einer gewissen Zurückhaltung beteiligen müssen. Es wird aber das nur geschehen, soweit es die Interessen des Landes dringend erforderlich machen. Zunächst ein allgemeines Wort:

In dem Memorandum des Herrn Dr. Schaaf handelt es sich um wesentlichen um Punkte, die unsere Sachverständigen schon bei den Pariser Verhandlungen beschäftigt haben, bei denen es aber auch ihnen nicht gelungen ist, den Erfolg zu erzielen, der am meisten der deutschen Sache entsprochen hätte und den sie selbst gewünscht hätten. Auf reparationspolitischen Gebiet werden Vorwürfe besonders nach zwei Richtungen erhoben. Es wird behauptet, die Reichsregierung habe auf der ersten Haager Konferenz und in der darauf folgenden Zeit auf Rechte verzichtet, die uns nach dem Youngplan zustanden und habe über die Kosten des Youngplanes hinausgehende Konzessionen gemacht. Der Sachverständigenbericht hat in einer Reihe von Fragen die Entscheidung den Regierungen überlassen. Der Grund hierfür lag darin, daß es den Sachverständigen nicht gelungen ist, in diesen Punkten die deutsche These durchzusetzen. Auf der Basis dieser Formulierungen war der deutsche Standpunkt im Haag und später ebenso wenig durchzusetzen, wie dies während der Pariser Sachverständigenkonferenz möglich gewesen war. Auch die Reichsregierung bedauert, daß bei den Verhandlungen der letzten Monate die Gegenseite nicht das Entgegenkommen und das Verständnis für unsere schwierige Lage gezeigt hat, das wir erwarten durften.

Auf der Haager Konferenz soll Deutschland auf einen fünfmonatigen Ue. rschuß von 400 Millionen Reichsmark verzichtet, die ungeklärten Annuitäten erhöht und mit dem Abschluß des deutsch-belgischen Marktsommens eine zusätzliche Belastung von 12,5 Millionen auf sich genommen haben. Nach dem Wortlaut des Youngplanes kann Deutschland nicht ohne weiteres diesen Ueberschuß für sich beanspruchen. Es ergab sich dies als eine zwangsläufige Folge der im Haag erhobenen englischen Forderungen, zu deren Befriedigung auch seitens einer Reihe von Gläubigerregierungen Opfer gebracht werden mußten. Ohne eine solche Lösung war, wie noch in aller Gedächtnis sein wird, die Gefahr eines Scheiterns der Haager Konferenz gegeben. Gegenüber der Behauptung, daß durch Erhöhung des ungeklärten Annuitätenteils die Entlastung Deutschlands während der ersten Jahre vermindert werde, muß festgestellt werden, daß tatsächlich die jährliche Belastung völlig gleich bleibt. Nur im Falle eines Transfer-Moratoriums wäre der zu übertragende Betrag um eine verhältnismäßig geringe Summe höher.

Ueber die deutsch-belgische Markfrage hat Deutschland mit verschiedenen Unterbrechungen schon seit 1919 verhandelt. Die belgische Regierung hat ihre Annahme des Youngplans von der Vereinbarung abhängig gemacht. Von einer nachträglichen zusätzlichen Belastung über den Youngplan hinaus kann also nicht gut gesprochen werden. Bei den neueren Zumutungen, denen Deutschland nach der Haager Konferenz entsprochen haben soll, handelt es sich besonders um die Ansprüche gegen den polnischen Staat und endlich um eventuelle Zahlungen, die aus einem späteren Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Saarfrage herrühren. Das deutsch-polnische Abkommen fußt auf den Empfehlungen des Kapitels 9 des Youngplans und bildet gleichzeitig die Fortsetzung früherer Verhandlungen mit der polnischen Regierung über Liquidationen und finanziellen Ausgleich. Deutschland hat Zugeständnisse gegenüber Polen aber nur gegen sehr gleichwertige Leistungen gemacht. Polen verpflichtet auf das Recht zu weiteren Liquidationen und auf das

Wiederverkaufsrecht, das es für die Renten Güter für sich in Anspruch nahm. Wenn Deutschland also in den rein finanziellen Teilen der Abrechnungen gewisse Lasten übernommen hat, so werden diese durch wichtige Zugeständnisse Polens auf anderem Gebiet kompensiert. Eine besondere Beurteilung müssen die Saarfragen finden, über die zur Zeit ein deutsch-französisches Einvernehmen gesucht wird

Zur

Finanzfrage

erklärte Reichskanzler Müller: Das finanzielle Gesamtprogramm der Reichsregierung, das ich heute in seinen Grundzügen unterbreite, umfaßt Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Finanzen und zur Entlastung der Kostenlage, insbesondere durch Verstärkung der Einnahmen der Arbeitslosenversicherung und durch eine umfassende Steuerreform. Wenn ich Ihnen heute nur die Grundzüge darlege, nicht aber auch die weit über ein Duzend Gesichtspunkte vorlege, aus denen sich dieses Reformwert zusammensetzen wird, so liegt eben der Grund hierfür in der Notwendigkeit der Reichsregierung, bis zum Abschluß der Verhandlungen über den Youngplan die erforderliche Verhandlungs- und Entschlußfähigkeit zu wahren. Eine der Voraussetzungen für die Annahme des Youngplans ist die Ordnung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik mit dem Ziele, den Haushalt an den Erleichterungen des Youngplans teilnehmen zu lassen. So umfaßt auch das Reformprogramm der Reichsregierung zur Sanierung der Reichsfinanzen zwei große Aufgaben: die Schaffung eines wirklichen, nicht auf dem Papier lebenden Gleichgewichts des Reichshaushalts auch für die kommenden Jahre und ferner die Vereinfachung des ungedeckten Extraordinariums zur Entlastung der Kassenlage des Reiches.

Trotz aller scharfen Drosselung der Ausgaben wird das laufende Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag abschließen, der mehr als das Doppelte des Fehlbetrages 1928 ausmachen wird, der rund 160 Millionen betragen hat. Wenn nun aber der Youngplan angenommen sein wird, so wird die für das Haushaltsjahr 1929 mit rückwirkender Kraft eintretende Haushaltsentlastung gerade ausreichen, um die Fehlbeträge aus 1928 und 1929 abzudecken. Es wird notwendig sein, auch für 1930 einen erheblichen Teil der aus dem Youngplan sich ergebenden Entlastung zur Balancierung des Haushalts zu verwenden. Denn alle noch so berechtigten und lauten Rufe nach Entlastung der Wirtschaft und Berringerung der Steuerlasten der minderbemittelten Volksgenossen sind zwecklos, wenn nicht zuvor das oberste Ziel einer Finanzreform, der Ausgleich des Haushalts, völlig gesichert ist. So wird es für 1930 notwendig werden, für die wirtschaftliche Arbeitslosenfürsorge höhere Beiträge einzuführen, die Krisenfürsorge den tatsächlichen Ausgaben entsprechend zu erhöhen, das landwirtschaftliche Notprogramm auf den jeherzeit in Aussicht genommenen Stand zu bringen, die Kosten für ein Grenzprogramm im Westen und Osten und für das Abrechnungsgeleit mit den Ländern wegen ihrer Herbeistragen gegen das Reich aus Uebernahme von Eisenbahn, Wasserstraßen, Post uim. einzustellen und auch bei einer Reihe von anderen Ausgaben einen endgültigen Ausgleich vorzunehmen. Eine härtere und dauernde Ausgabenentlastung wird nur möglich sein durch eine zweckmäßigere Verwaltungorganisation. Die Reichsregierung hofft, daß auch die von ihr beabsichtigte Steuerreform eine wesentliche Entlastung, wenigstens schon der Abgabeverwaltungen von Reich, Ländern und Gemeinden und dadurch für die Zukunft — wenn auch noch nicht für 1930 — weitere erhebliche Ausgabenminderungen bringen wird. Für das Haushaltsjahr 1930 werden aus dem Youngplan noch 350 Millionen zur Entlastung aller Teile der Wirtschaft zur Verfügung stehen.

Zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft glaubt die Reichsregierung außer diesen 350 Millionen einen weiteren Betrag von rund 400 Millionen zu benötigen. Dieser Betrag soll durch die Erhöhung von zwei Steuern, nämlich der Biersteuer um 180 Millionen und der Tabaksteuer um 220 Millionen erzielt werden. Der Reichskanzler zeichnet nun das schon veröffentlichte Finanzprogramm in kurzen Strichen und errechnet eine Steuerentlastung von genau 915 Millionen für 1930.

Der wichtigste Teil meiner heutigen Darlegungen betrifft die Bedeutung der Schwierigkeiten beim Kassendeckel. Es sei hier gesagt, daß nur völlige Offenheit uns über die augenblickliche schwierige Situation hinweghilft. Ultimo Dezember müssen wir mit einem Kassendeckel von 1.700.000.000 rechnen. (Hört, hört! Zuruf: Das ist die Meiste!) Diesem Defizit stehen nur Mittel im Betrage von 1370 Millionen gegenüber, die sich aus Reichsschatzwechseln, Betriebskredit der Reichsbank, ein Auslandskredit von 210 Millionen, Krediten der Reichsbahn und der Reichspost und Schatzanweisungen bei Banken und beim Generalagenten zusammensetzen. Die Reichskasse benötigt also zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen Ultimo Dezember einen Kredit von 330 Millionen. Wir können aber unmöglich eine solche Kassendeckelung von Monat zu Monat durchschleppen. Die gegenwärtige Regierung hat schon bei ihrem Amtsantritt ein beträchtliches Kassendeckel übernommen.

Die Reichsregierung hat den energischen Willen, Ordnung in den Reichshaushalt zu bringen. Für eine kurze Uebergangszeit wird freilich noch die Notwendigkeit von Ueberbrückungskrediten bestehen bleiben. Neben dem allgemeinen Finanz-

programm ist eine Sondermaßnahme dringend notwendig, nämlich die Inkassierung der Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung und der Tabaksteuererhöhung schon am 1. Januar 1930. Durch dieses Sofort-Programm fließen der Reichskasse 300 Millionen jährlich zu. Die Regierung hofft zuversichtlich, daß es ihr auf Grund dieser Maßnahmen gelingen wird den für Ultimo Dezember 1929 noch erforderlichen Kredit zu erreichen.

Die Reichsregierung erwartet vom Reichstag, daß er sich mit großer Mehrheit zu den Grundzügen ihres Programms bekennt wird. Anfangs Januar soll die Schlusskonferenz im Haag zu sammenzutreten. Sollte die Reichsregierung nicht im Besitze eines klaren Vertrauensvotums des Reichstages sein, so wäre der Zusammentritt der Schlusskonferenz ernstlich in Frage gestellt, wenn nicht in kürzester Zeit die Reichsregierung neu gebildet wäre. Wenn die Ultimatschwierigkeiten im Dezember nicht überwunden werden könnten, so würde eine solche schwere Erschütterung der Reichsfinanzen harle Rückwirkungen auf die private Wirtschaft haben und alle Teile der Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehen. So würden auch Gefahren für die Fortführung der Sozialpolitik für unsere kulturellen Erzeugnisse und für den nahen in Gang gebrachten Wiederaufbau der Wirtschaft entstehen.

Die Stunde ist ernst, sie fordert schnelle Entschlüsse.

Wenn auch über Einzelheiten des Finanzprogramms noch zu reden sein wird, so muß die Regierung doch verlangen, daß sich die Mehrheit des Reichstages zu den dargelegten Grundzügen ihres Finanzreformprogramms bekennt. Ich richte an Sie den dringenden Appell, angesichts der Finanzschwierigkeiten die Bedenken zurückzustellen. Auch die Reichsregierung hat sich unter Zurückstellung gegenseitlicher Auffassungen auf ein Gesamtprogramm geeinigt. Die Parteien sollten sich in dieser ersten Stunde bewußt sein, daß es gemeinsame Interessen des deutschen Volkes gibt, deren Vertretung unter Zurückstellung aller Einzelinteressen niemals dringender geboten war, als jetzt. (Beifall bei den Regierungsparteien, Schmährufe der Kommunisten, nationalsozialistische Rufe: „Treten Sie ab, Herr Müller!“)

Nach 4 Uhr wird die Aussprache über die Regierungserklärung auf Freitag 1 Uhr verlegt.

Die Berliner Presse zur Reichskanzlerrede

„Die Stunde ist ernst!“ — Diese Worte des Kanzlers jetzt der „Vorwärts“ als Ueberschrift über seinen Bericht aus dem Reichstag und seinem Kommentar zu den Ausführungen Hermann Müllers. Die Aufrichtigkeit der Rede Müllers hat, so schreibt das sozialdemokratische Organ, zweifellos großen Eindruck im Reichstag hervorgerufen. Besonders stark wirkten diejenigen Stellen, wo die Gefahren geschildert wurden, die sich aus der Ablehnung des Sofort-Programms und dem Sturz der Reichsregierung ergeben würden, denn diese Gefahren bedrohen nicht nur das Reich, die Länder und die Gemeinden, sie bedrohen auch die gesamte Wirtschaft, alle Schichten des Volkes.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wenn in der Regierungserklärung weiterhin die Befreiung des Kassendeckels als die entscheidende und brennende Frage bezeichnet wird, dann ist damit nicht nur die finanzielle Seite gemeint, sondern auch die politische. Ordentliche Finanzen bedeuten völlige Unabhängigkeit der Reichspolitik von anderen als den verfassungsmäßigen Instanzen: Reichstag, Reichspräsident und Reichsregierung.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Während nach sonstiger Gewohnheit die Regierungserklärung schon vorher den Parteien mindestens den Parteiführern bekannt ist, war Hermann Müllers Rede auch dem gesamten Reichstag neu. Erst in der letzten Nacht hat der Kanzler sie entworfen. Am gestrigen Vormittag wurde an ihr weiter gearbeitet und nicht einmal allen Mitgliedern des Kabinetts wurde sie vor der Sitzung mitgeteilt. Diesmal ist es wirklich ein parlamentarischer Kampf, nicht eine formlos vorbereitete Aufführung, deren Ausgang vorher bestimmt ist.

In der „Germania“ wird ausgeführt: Die gestrige Sitzung des Reichstages, in der Reichskanzler Müller inmitten großer parteipolitischer Schwierigkeiten das Finanzprogramm der Reichsregierung entwickelte, fand ganz im Zeichen erster und schwerer Verantwortung. Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine klare Entscheidung gestellt, vor der es kein Ausweichen mehr gibt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fordert den Sturz der Regierung Müller-Hilferding, soll mit ihr nicht auch das Deutsche Reich Bankrott machen. Auf keinen Fall könne man sich denken, daß die Deutsche Volkspartei das gegenwärtig vorgeschlagene Kompromiß schluden kann. Ein Vertrauensvotum im Reichstag wäre nichts als ein leeres, aber gefährliches Spiel mit Worten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Die Reichsregierung stellt jetzt ihre Mehrheit vor das Ultimatum: Rogel sich oder stirb. Alle Einsichtigen haben seit Monaten auf das Ende mit Schreden hingewiesen. Schon vor der Haager Konferenz hätte sich, allein aus außenpolitischen Gründen, eine verehrliche Vertretung der Regierung gegenüber für eine vorläufige Ordnung der deutschen Finanzen einsehen müssen. Aber geschehen ist nichts, so lange sich die Wirtschaft nicht auf die Hinterbeine lehnt und bis der Reichsbankpräsident auf den Tisch schlägt.

Der „Volksanzeiger“ spricht davon, daß der Reichskanzler die unläsbare Aufgabe gehabt habe, das Ergebnis elfjähriger sozialistischer Experimente am blutarmen deutschen Volk dadurch zu verteidigen, daß er neue Experimente, d. h. neue wirtschaftliche Belastungen forderte.

### Schwere Sturmschäden

**Sturmschäden auf einer Hamburger Werft**  
 Hamburg, 12. Dezember. Auf der Werft von Blohm u. Bock hat sich bei der Dockgrube IV anscheinend infolge des Sturmes die Kaimauer in einer Länge von etwa 75 Meter gesenkt. Die technischen Behörden haben die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet, soweit dies bei dem herrschenden Sturm und bei der Flut möglich ist. Näheres wird sich erst nach Eintreten der Ebbe übersehen lassen.

**Das Unwetter auf der Insel Sgit**  
 Westerland, 12. Dezember. Wie von der Marinenachrichtsstelle mitgeteilt wird, verschärft sich die Wetterlage auf der Insel Sgit weiter. Für die Nordseeküste ist ein schwerer Südweststurm zu erwarten und angesichts des Umstandes, daß der Sturm am Nachmittag nach Nordwesten drehte und mit Stärke 10 wütete, ist mit einer ernstlichen Gefährdung des Weststrandes zu rechnen. Die Brandung ist so gewaltig, daß bei tiefer Ebbe Brecher über das hochgelegene Restaurant von Wuenfmann in Westerland schlugen und bei Westerland der gestern gestrandete Motorleichter ebenfalls bei tiefer Ebbe hoch hinauf in die Dünen geworfen wurde. Nördlich des Kliffendes bei Kampen ist der in den Dünen gelegene Unterstand ins Wasser gefallen. Das Kliffende selbst ist stark beschädigt. Bestium, das vor zehn Jahren noch inmitten der Insel lag, liegt heute hart am Strande und sieht stürzt darüber hinweg. Bei der drohenden Verschärfung des Sturmes muß man für diese schmalle flache Einschnürung der Insel größte Besorgnis haben.

**Sechs Fischer ertrunken**  
 Paris, 12. Dezember. Bei der Einfahrt in den Hafen von Cap Breton (Departement Landes) wurde ein Fischerboot von einer Welle erfasst und schlug um. Von der aus 14 bretonischen Fischer bestehenden Besatzung konnten sich acht ans Ufer retten, sechs sind ertrunken.

**Fischerboot gesunken. — 11 Personen ertrunken**  
 Paris, 13. Dezember. Havas berichtet aus Lissabon, daß bei Caparica ein mit 22 Personen besetztes Fischerboot infolge des Sturmes 500 Meter vom Ufer entfernt gesunken ist. Elf Personen ertranken, die übrigen konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten.

### 60000 Zentner Zuckerschnitzel verbrannt

**Großfeuer in der Zuckersabrik Wagghänel**  
 Wagghänel (Amt Bruchsal), 12. Dezember. Heute vormittag gegen 10.45 Uhr sah der Wächter der Zuckersabrik Wagghänel aus dem Dach der Aufbewahrungshalle für Trofenschnitzel Flammen emporsteigen. Er alarmierte sofort den ganzen Betrieb. Die Werksfeuerwehr griff sofort ein. Gleichzeitig wurden die Wehren der Umgebung alarmiert und die Motorspritzen von Bruchsal, Karlsruhe, Schwetzingen, Heidelberg und Mannheim telephonisch herbeigerufen. Das in Brand stehende Gebäude ist eine im Jahre 1929 erbaute Halle neuester Konstruktion aus Eisenbeton mit einem Dach aus Holz und Pappe. Sie ist 90 m lang, 20 m breit und 18 m hoch und war bis unter das Dach mit Rübenschnitzeln gefüllt. Das Feuer entstand im äußersten linken Flügel und fand an den Schnitzeln reiche Nahrung, so daß nach einer Stunde trotz der ungeheuren Wassermengen, die die Motorspritzen in das Gebäude warfen, die Hälfte der Halle abgebrannt war. Der zwischen der Halle und der Fabrik stehende Benzintank wurde durch Zuschnitten mit Sand geschützt. Um 14.30 Uhr nachmittags war die Gefahr des Uebergreifens auf das Fabrikgebäude

vorüber. Wie das Feuer entstand, kann noch nicht gesagt werden; man vermutet Selbstentzündung. Der Schaden ist sehr groß und beträgt über eine halbe Million Mark.

Um 18 Uhr abends flammte das Feuer noch einmal auf und die Motorspritze von Bruchsal wurde zum zweiten Male herbeigerufen.

In der abgebrannten Halle lagerten 60 000 Zentner Trofenschnitzel, die teils verbrannten, teils durch das Wasser zerstört wurden. Die Feuerwehr wurde auch deshalb alarmiert, weil in dem fünfzehn Meter entfernten Gebäude Staubzucker, der außerordentlich explosionsgefährlich ist, bereitgestellt wird.

### Neues vom Tage

#### Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit

Berlin, 12. Dez. In der zweiten Novemberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 185 000 oder 18 Prozent gestiegen. Sie beläuft sich nunmehr auf 1,2 Millionen Personen, darunter rund 960 000 Männer und 240 000 Frauen. In der Krisenunterstützung befanden sich am 30. November 187 000 Personen, also 8000 mehr als in der Mitte des Vormonats.

#### Die Regierungswahlen in der Schweiz

Bern, 12. Dez. Im Verlauf der Regierungswahlen wurde zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1930 der jetzige eidgenössische Finanzminister Bundesrat Muff gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten fiel auf den derzeitigen Justizminister, Bundesrat Häberlin. Der neu in die Regierung gewählte Hauptschriftleiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. A. Meyer, hat sich für die Annahme der Wahl eine 24stündige Bedenkzeit erbeten, während der Nachfolger von Bundesrat Scheurer, der Bauernführer Ringer, die Wahl annahm und vereidigt wurde.

#### Ueberfall auf eine rumänische Freimaurerloge

Wien, 11. Dez. Nach Meldungen aus Bukarest wurde die Loge des rumänischen Grohorientes während einer Sitzung von antisemitischen Studenten überfallen, die sich mit erhobenen Revolvern und dem Ruf „Hände hoch! Die Polizei ist da!“ Eingangs erzwangen, die gesamte Einrichtung der Loge verkürrten, den Dokumentenschatz erbrachen und sämtliche Dokumente mit sich nahmen. Erst dann gelang es den Logenbrüdern, die Polizei zu beschwichtigen, die nur noch zwei an den Ausschreitungen beteiligte festnehmen konnte. Sie erklärten, sie hätten aus patriotischen Gründen gehandelt, da sie das Treiben der Loge als beschwerlich betrachten.

#### Beendigung der Meuterei in dem amerikanischen Staatsgefängnis Auburn

Im Staatsgefängnis Auburn ist die Ordnung nunmehr vollständig wiederhergestellt. Die Kämpfe haben etwa 5 Stunden gedauert. Etwa 2000 Mann an Truppen, Polizei und Militärkräften verschiedener Art waren ausgedient. Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Feststellungen acht, davon sieben Strafinsassen. Außerdem wurden noch drei Wärter vermisst. Man glaubt aber annehmen zu können, daß sie am Leben sind und sich verborgen halten. 5 Führer der Meuterei wurden in der Ecke eines Zellenblocks erschossen, nachdem sie sich geweigert hatten, sich zu ergeben. Die Zahl der Verletzten ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

#### Wieder nichts!

Berlin, 12. Dez. Der unter dem Verdacht, der Düsseldorfener Mörder zu sein, in Komawes verhaftete Knecht Georg Altmann ist weiter vernommen worden. Ein bei ihm vorgefundenes Bilet eines Düsseldorfener Theaters entlastete ihn von dem Verdacht, der Mörder der Dahn zu sein. Da auch die Personalbeschreibung auf ihn nicht zutrifft, ist damit zu rechnen, daß er nach Abschluß der Vernehmung aus dem Gewahrsam wieder entlassen werden wird.

### Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 13. Dezember 1929.

**Winteregewitter.** Den gewaltigen Stürmen, die über die Höhen des Schwarzwaldes mit großer Macht brausten, folgte am gestrigen Donnerstagabend ein heftiges Gewitter mit schweren elektrischen Entladungen und Donnerschlägen, wie bei einem schweren Sommergewitter, verbunden mit einem ausgiebigen Regenguß. Das Gewitter war ein besonderes Erlebnis in der Mitte des Dezembers.

**„Grüner Baum“-Witzspiele.** Der neue deutsch-norwegische Gemeinschaftsfilm der Terra „Schneehuhnbanditen“, der am Samstag und Sonntag im „Grünen Baum“ zur Aufführung gelangt, zeigt uns die herrlichen Schneefelder Norwegens, seine schneebedeckten Berge und Täler. Der Film, dessen Hauptrollen Paul Richter und Aud Egede Rissen spielen, gehört zu den schönsten Winterportfilmen, dem noch eine spannende und lustige Handlung eigen ist.

**Christl. Verein junger Männer.** Heute abend spricht im Gemeindehaus Herr Dr. Horch-Radensburg über „Das Volk von heute und übermorgen“, worauf nochmals besonders hingewiesen sei. Der Eintritt ist frei.

**Hausfrauenverein.** Gestern abend eröffnete den Reigen der Weihnachtsfeier auch diesmal wieder der Hausfrauenverein. Im voll besetzten Saal des „Grünen Baum“ vereinigten sich die Hausfrauen zu festlichem Tun. Nach einem stimmungsvollen Vorspiel von Frau Stadtschultheiß Pflanzmaier hielt die Vereinsvorsitzende, Frau Hofmeister Winter, eine Ansprache und verteilte drei Dienstentzenden. Die Empfängerinnen derselben und der silbernen Brotsche mit der Aufschrift: Treue um Treue, sind: Katharine Höpfer, welche 16 Jahre bei Schuhmacher Hornberger ist; Christine Kuthardt, 13 Jahre als treue Haushilfe bei Bäcker, Bahnhofsgasthof, und Marie Hauser, 5 Jahre bei Ernst Moser. Hierauf folgten zwei Bilder von den sibirischen Flüchtlingen, die bei magischer Beleuchtung sehr stimmungsvoll zum Ausdruck kamen. Nach dem Anzünden des Weihnachtsbaumes erschienen Ruth Dreger und Waldtraud Pflanzmaier als Weihnachtsengel und erstere trug ein Gedicht vor. Dann nahm die Verlesung der vielen schönen und praktischen Gaben ihren fröhlichen Verlauf. Frau Dittmar-Müller trug dazwischen in eindrucksvoller Weise ein schneidiges Gedicht vor über das Können der Hausfrauen. So nahm diese erste Weihnachtsfeier in vergnügender Weise ihren Verlauf und für jede Hausfrau war dieser Abend sicher eine freudig begrüßte Unterbrechung zwischen dem Alltagsgetriebe. Die Vorhänge und ihre Ausschüßdamen verdienen alle Anerkennung für die viele Mühe, die sie sich um das Zustandekommen dieses so gemütlichen Abends gemacht haben.

**Maschinenlehkurs.** Die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen Hohenheim bei Stuttgart veranstaltet in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer zu Beginn des neuen Jahres zwei je fünf-tägige Maschinenlehkurse für Landwirte, Gutshandwerker und dergl., in Hohenheim. Der erste Kurs findet vom 27. Januar bis einschließlich 31. Januar 1930, der zweite Kurs vom 10. Februar bis einschließlich 14. Februar 1930 statt. Der Kursbeitrag beträgt 8 Mk.

**Gebäudebrandshadensumlage.** Nach einer Verordnung des Innenministeriums über die Gebäudebrandshadensumlage für das Jahr 1930 beträgt die Umlage auf die nach Vorkriegspreisen berechneten Versicherungssummen bei den Gebäuden der 3. Klasse 7,5 Pfg. auf 100 Mk. Brandversicherungssanzschlag.

**Palzgrafenweiler, 12. Dezember.** (Aus den Verhandlungen des Gemeinderats vom 10. Dez. 1929.) Anwesend: Schultheiß

## Ich oder — Ich?

Roman von Hermann Hilgendorff

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lary würde mich mit seinen Häuten erwürgen, wenn ich jetzt eine Polizeiwache betrete...“ dachte ich.  
 Ich ging nach Hause. Die fürchtbarste Nacht meines Lebens folgte. Ich kämpfte den grauhaftesten Kampf zwischen Pflicht und Liebe.  
 Am Morgen wußte ich, daß die Liebe gesiegt hatte...  
 Ich liebte diesen Schuft und Mörder noch immer...  
 Aram rief mich telephonisch an. Wir verabredeten, diese Nacht zu fliehen... nach Südamerika...  
 In seiner Verzweiflung suchte Benno Aram meine feste Hand. Er kam zu mir zurück, weil ich stark und er schwach war.  
 Ich wartete auf dem Bahnhof vergeblich auf Aram...  
 Dafür bat mich Kommissar Longinus, mit ihm zu gehen.  
 Ich wußte, daß nun alles verloren war...  
 Wir fuhren ins Palais Aram...  
 „Er ist tot!“  
 Hildegard starrte auf den Boden, und ihr Gesicht sah alt und verfallen aus.  
 „Wer aber hat Aram getötet?“ fragte Kassa.  
 „Jacob, den Direktor Bentheim gedungen hat, um Aram zu beseitigen...! Als wir aus dem Auto stiegen, das uns herbrachte, sah ich einen Schatten über die Parkmauer klettern. Ich war ein wenig schneller als er, und er lief mit in die Arme...! Ich fand in seiner Tasche Blutspuren! Er wußte, daß er verloren war und gestand logisch...!“  
 „... das war sein Todeschrei, den ich hörte. Ich fand ihn tot hier im Zimmer liegen. Dann erlosch das Licht, aber als ich das Licht wieder andrehte, war der Tote verschwunden und... und...“ Inges erregt hervor-gestobener Satz wurde vollendet durch Vestmann.  
 „... und Sie fanden mich im Zimmer!“  
 „Ein Rätsel! Wie verschwand der Tote?“ fragte Inge.  
 Ohne daß es jemand bemerkt hatte, war Johann ins Zimmer getreten. Er antwortete auf Inges Frage:

„Der gnädige Herr kam vor ungefähr einer Stunde im Palais an. Er erzählte mir kurz und völig verwehrt die tatsächlichen Ergebnisse. Er wußte, daß er mir vertrauen konnte.“  
 „Ich muß fliehen und brauche alles Geld, was ich im Geldschrank liegen habe! Dieser verd... Vestmann wird wahrscheinlich auch gleich erscheinen. Vielleicht verhindert er mich, das Geld zu nehmen!“ sagte er.  
 „Ja, werde Ihnen Zeit schaffen!“ war meine Antwort.  
 In diesem Augenblick kam tatsächlich Vestmann. Er trug einen ohnmächtigen Menschen im Arm. Ich dachte zuerst, es sei ein junger Bursh. Es war Fräulein von Grabow. Aram hatte sich vor Vestmann in der Garderobe verborgen.  
 Als Vestmann sich umgekleidet hatte, lockte ich ihn in die erste Etage und verschloß hinter ihm die Tür. Er war eingesperrt. Der gnädige Herr hatte Bewegungsfreiheit.  
 Als ich die Treppe herunterkomme, höre ich einen gelenden Schrei.  
 Ich suche den gnädigen Herrn und kann ihn nicht finden. Schließlich finde ich ihn im Arbeitszimmer. Tot! Ein Messer im Rücken. Fräulein von Grabow stand neben ihm. Erst hielt ich diese, da sie in Männerkleidung war, für den Mörder. Er im letzten Augenblick erkannte ich ihr Gesicht lenst hätte ich den vermeintlichen Mörder erdrosselt.  
 Ich wußte ja vom gnädigen Herrn, daß ihm die Polizei auf den Faden war. Er hatte mir den Mord an Tornhelm eingeschrieben. Auch von seinem Rollenamt mit Vestmann erzählt.  
 Als ich die Polizeipfiffe auf der Straße hörte, wußte ich, daß man den gnädigen Herrn verhaften wollte... Er war tot!  
 Aber war das sicher, daß er tot war? Vielleicht war er doch nur schwer verwundet?  
 Das schoß mir durch den Kopf, als ich die Polizeipfiffe hörte.  
 Kurz entschlossen drehte ich das Licht im Zimmer aus, um nicht zu verraten, wo wir waren. Ich nahm den gnädigen Herrn auf und schleppte ihn ins Nebenzimmer. Ich hatte die Absicht, ihn zu verbergen.  
 Der gnädige Herr ist sehr schwer und es gelang mir nur mit Mühe, ihn dort bis zum Bett zu bringen. Ich stand

verzweifelt im Nebenzimmer, da hörte ich von hier die Worte des Inspektors Kassa... Die Verhaftung Vestmann. Nun war der gnädige Herr, wenn er nicht tot war, vielleicht zu retten... Ich wollte ihn in ein Kellerrzimmer bringen und dort verstecken, bis die Polizei aus dem Hause war.  
 Aber eben, als ich die Tür öffnete und zum Korridor hinaus will, kommt mir Fräulein Fritzkoff entgegen.  
 „Wo ist Benno?“ fragt sie erregt.  
 Ich bin so hollert, daß ich auf den Toten zeige.  
 „Die Polizei wollte ihn verhaften“, flüsterte ich und will sie in das Zimmer ziehen, denn ich hörte Schritte den Korridor herunterkommen.  
 Aber da war es auch schon zu spät.  
 Der Herr Kommissar Longinus kam direkt auf uns zu. Und es war ja auch schließlich gleichgültig, denn der gnädige Herr war ja doch tot, wie ich schließlich erkennen mußte!  
 Johann schwieg erschöpft. Tränen standen in seinen Augen. Und fast entschuldigend lehnte er hinzu:  
 „Ich habe den gnädigen Herrn schon als Kind auf den Armen getragen.“  
 „Sie haben doch immer geglaubt, daß ich Aram bin, Johann?“ fragte Vestmann.  
 „Ja! Zuerst...“  
 „... und Sie begien schließlich Zweifel?“  
 „Ja! Unser gnädiger Herr war nicht... nicht... sehr mutig! Sie waren anders! Trotz der ungewöhnlich großen Rehnlichkeit stiegen mir schließlich Zweifel auf...! Ich wußte, welsch große Angst der gnädige Herr vor Einbrechern hatte. Ich beschloß, sie einer Prüfung zu unterziehen. Daher nahm ich eine Larve vors Gesicht und bedrohte Sie mit dem Revolver... Zu meinem unendlichen Schrecken sah ich plötzlich zwei Menschen im Zimmer, die beide das Gesicht Arams trugen...! Das war, wie der gnädige Herr sich hergeschlichen hatte. Ich hörte Ihr Gespräch und die Zusammenhänge wurden mir klar...!“  
 „Aber wer hat Lary betäubt, Johann?“ fragte Vestmann.  
 (Fortsetzung folgt.)



Kölnen und 13 Gemeinderatsmitglieder, abwesend Gemeinderat Gensler. Als Ortsbaukontrolleur wurde Gemeindepfleger Broß gewählt. Die Unfallmeldestelle ist neu zu belegen. Ein Bewerbsauftrag wird erteilt. — Als Nachprüfungsrichter wurde Gemeinderat Martin Klauß und als Stellvertreter die Gemeinderäte Dölker und Großmann gewählt. In die Inventurbehörde sind die Gemeinderäte Dölker und Großmann als ordentliche Mitglieder und als Stellvertreter die Gemeinderäte Broß und Lampart berufen worden. — Drei Gesuchen um Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht hat der Gemeinderat entsprochen. — Der Verkauf von 94 Km. Brennholz am 9. 12. 1929 ergab einen Erlös von 1223 RM. 60 Pf. — Kleinere Anschaffungen für das Schulwesen sind genehmigt. — Zur Unterhaltung eines Botenfahrwerks ist dem Postboten Ernst Koch von Ergrube ein jährlicher Beitrag von 50 RM. aus der Gemeindekasse bewilligt worden. — Einige Unterstützungsgesuche wurden abgelehnt. — Die Gehaltsbezüge des neuen Ortsvorstehers sind festgesetzt worden. Der Mietzins für die Dienstwohnung im Rathaus beträgt 54 RM. monatlich. — Zur schulhebenamtliche Zeugnisse, gemeinderätliche Schenkungen usw. werden künftig Gebühren erhoben. — Der Gemeinderat ist mit 12 gegen 1 St. für strenge Durchführung der Polizeistunde, die auf 12 Uhr nachts festgesetzt ist. Für die Verlängerung derselben ist eine Verwaltungsgebühr von 3 RM. zu entrichten. — Die Belohnung des Bew. Prati. Nozold, der ab 1. Dez. 1929 bei der Gemeinde bis auf weiteres tätig ist, wurde festgesetzt. — Für Karl Schneider, Säger, wird seitens der Gemeinde eine Wohnungsbefreiung von 800 RM. gewährt. — Das wiederholte Gesuch eines hiesigen Einwohnere um Ermäßigung des Wasserzinses ist mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden. — In der Karlstraße soll beim Steinbruch eine Straßenlampe angebracht werden. — Dem früheren Ortsvorsteher, Herrn Schultheiß Deder, wird auf Antrag des Vorstehenden in Anerkennung seiner Verdienste für die Gemeinde noch nachträglich ein schönes Geschenk überreicht.

Calw, 11. Dezember. (Weihnachtsmarkt. — Beim Tannenzapfenfesten verunglückt. — Vortrag.) Der heutige Weihnachtsmarkt, der beste Markt des Jahres, war von Verkäufern und Käufern außerordentlich stark besucht. Die Verkaufsstände waren bis über das Hotel „Waldhorn“ hinaus aufgestellt. Die Nachfrage nach Plätzen war noch nie so groß und es mußten manche Gesuche abschlägig beschieden werden. Im allgemeinen war der Verkauf zufriedenstellend, da aus allen umliegenden Orten eine große Zahl von Marktbesuchern erschienen war, doch machte sich der Geldmangel vielfach sehr fühlbar; es wurde eben das Notwendigste gekauft. — In den Tannenzapfenfesten werden gegenwärtig die Tannenzapfen gepflückt, die in diesem Jahr sehr zahlreich sich auf den Bäumen finden. Das Pflücken ist immer mit Gefahren verbunden. So fiel ein Mann in Sulz bei Wildberg beim Schwingen von einem Baum zum andern herab und verletzte sich schwer. Für den Ztr. Zapfen wurden anfangs 2 Mark und jetzt noch 1,50 Mark bezahlt. — Gestern abend hielt der bekannte Schriftsteller und Dialektiker August Kämmler (Stuttgart) einen Vortrag über „Land und Leute in Württemberg“ mit eigenen Erzählungen und Gedichten. Der Redner verstand es vortrefflich, ein ausgezeichnetes Bild von dem Aufbau des Landes und eine feine Charakteristik seiner Bewohner zu geben. Die Darbietungen wurden so günstig aufgenommen, daß sich der gewandte und humoristische Redner zu einer Dreingabe verstehen mußte. Der Vortragssaal des Georgenraums war gedrängt voll.

Kobl, 12. Dezember. (Brandfall.) Heute nacht zwischen 3 und halb 4 Uhr brach in dem großen Dekonomiegebäude von Paul Schröder Feuer aus. Bald stand das Gebäude in hellen Flammen. Vieh und Pferde konnten gerettet werden. Das durch eine Feuerwand von dem Dekonomiegebäude getrennte Wohngebäude ist von dem Brand verschont geblieben. Ob Brandstiftung vorliegt oder Kurzschluß den Brand verursacht hat, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Wildbad, 11. Dezember. Dem Geschäftsbereich des Kurvereins ist zu entnehmen, daß trotz schlechter Vorbedingungen die Saison 1929 eine Höchstbesuchsziffer von 23 000 Besuchern zu verzeichnen hatten. Allerdings war die Aufenthaltsdauer der Gäste im Durchschnitt kürzer als früher. Wie in der Generalversammlung des Kurvereins mitgeteilt wurde, hat Reichspräsident Hindenburg auf Einladung nach Wildbad zu kommen, dankend abgelehnt mit der Bemerkung, daß er nicht an Rheumatismus leide und Wildbad deshalb als Erholungsplatz für ihn nicht in Frage komme. Um den Reichspräsidenten vielleicht doch zu einem Besuch zu bewegen, will man ihm mitteilen, daß sich ihm in Wildbad die Möglichkeit des Abflusses eines Kapitalströmes bietet.

Herrenberg, 12. Dezember. Der acht Jahre alte Gerhard Kleiner wurde gestern von einem Radfahrer angefahren und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der schwerverletzte Knabe wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen überführt.

Schramberg, 7. Dezember. Aus dem Verkauf von vier Bauplänen erlöste die Stadt 26 000 Mark, die zur Schuldenbedeckung verwendet werden. Von zur Bewahrung und Teuerung vorgesehenen Straßen in Unterhaltung der Amtsförperschaft soll nur ein Teil vorgezogen werden, da sich die Kosten um 12 000 Mark für die finanzielle Position der Stadt im nächsten Jahr ungut auswirken würden. Eine Ergänzung und Verbesserung eines Teils der Wasserleitung wurde gutgeheißen.

Stuttgart, 12. Dez. (Abänderung von Ortsbauplänen.) Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 7. Dezember 1929 wurde die Zuständigkeit des Innenministeriums zur Genehmigung der Feststellung neuer und der Abänderung oder Aufhebung bestehender Ortsbaupläne auf die Gemeinden Fellbach, Schmiden und Uhlbach ausgedehnt.

Ludwigsburg, 12. Dez. (Entwischen.) Aus der Wastküche der Landesstrafanstalt sind nach Einbruch der Dunkelheit drei Gefangene entwichen. Die Gefangenen hatten es verstanden, sich durch Schmelzen falsche Schlüssel zu verschaffen. Mit diesen öffneten sie zwei Türen, kamen so in den Anstaltsgarten und waren damit nur wenige Schritte von der westlichen Mauer entfernt. Eine Leiter, die zur Arbeit im Maschinenraum notwendig war, nahmen sie mit und erstiegen die Mauer, an deren anderen Seite sie sich herunterließen. Die Flucht wurde sofort entdeckt, aber die Wichtigen Gefangenen waren nicht mehr zu erreichen.

Murrhardt O.A. Badnang, 12. Dez. (Brand.) In Gautspach brach gestern abend gegen 5 Uhr in der neu erbauten Scheuer des Karl Werner Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm auch auf das Wohnhaus übergriff. Beide Gebäude sind vollständig abgebrannt.

Neudorf O.A. Göppingen, 12. Dez. (Gebäude abgebrannt.) Donnerstag vormittag 11 Uhr brach aus noch unbekannter Ursache hier ein Schadenfeuer aus, das in einer Scheuer des Landwirts Krapf entstand und sich auf dessen Wohngebäude und das Gasthaus zum „Hirsch“ ausdehnte. Während die beiden Gebäude des Krapf bis auf die Grundmauern niederbrannten, stehen von dem Gasthaus zum „Hirsch“ noch die unteren Wirtschaftsräume. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50 000 RM. belaufen.

Bönningheim O.A. Besigheim, 12. Dez. (Jagdunfall.) Bei der auf hiesigem Gebiet abgehaltenen Treibjagd ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. In steilem Weinberggelände wurde der auf dem Kirchhof stationierte, beim Herzoglichen Rentamt angestellte Förster Robert Grimm aus Bietigheim durch einen Schrotschuß schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Heilbronn, 12. Dez. (Todesfall.) Während einer Sitzung der Handelskammer ist der Syndikus Dr. Baldau infolge eines Herzschlages verstorben. Der Verlebte wurde, nachdem er acht Jahre an der Stuttgarter Kammer tätig gewesen war, 1913 auf diese Stelle berufen. Mit 56 Jahren wurde er aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen.

Settlingen i. Hohenz., 12. Dez. (Brand.) Am Mittwoch brach hier in einem Häuserblock, der sich aus acht Häusern zusammensetzt, ein Schadenfeuer aus, das zunächst bei dem herrschenden Sturm einen großen Umfang anzunehmen drohte. Aus der Umgebung wurden die Feuerwehren zur Hilfeleistung herbeigerufen, ferner von Sigmaringen die Motorpumpen. Nach langen Bemühungen gelang es, der Weiterverbreitung des Schadenfeuers Einhalt zu gebieten. Niedegebrannt sind die Wohnhäuser mit Nebengebäuden des Fridolin Viehner und des Zimmermeisters Josef Häusel.

Tuningen O.A. Tuttlingen, 12. Dez. (Angefall.) Am Montag nachmittag ereignete sich in dem Hause des G. Haug ein schwerer Unfall. Dieser hatte eine Zimmerfinte zum Spaghenschützen geladen in der Stube hängen. Der anwesende 17jährige D. Erdinger nahm sie von der Wand, zielte auf den 14jährigen Sohn Gottfried des Haug, der schreibend am Tische saß, und drückte los. Die 9 Millimeter-Kugel drang dem Bublen unter dem Auge in den Kopf und blieb im Kopfenwirbel stecken. Der Schwerverletzte wurde alsbald ins Bezirkskrankenhaus Tuttlingen verbracht.

Birmasens, 12. Dez. (Postfach gefunden.) Nachmittags wurde auf dem Dache eines Hauses in der Schloßstraße ein Postbeutel mit Kartengrüßen vom „Graf Zeppelin“ gefunden. Die Karten, die mit dem Poststempel vom 28. Juli versehen waren, sind also anlässlich der Pfalzfahrt des Luftschiffs über Birmasens abgeworfen worden. Da die Signalfarbe, die um den Postbeutel gewickelt war, sich nicht gelöst hatte, ist der Abwurf unbeachtet geblieben. Die Karten, die nach verschiedenen Städten des In- und Auslandes gerichtet sind, sind dank der schützenden Hülle bis auf zwei noch verhandsfähig.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Dr. Oberfohren Fraktionsvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei. In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde durch Juraj einleitend der Abgeordnete Dr. Oberfohren zum ersten Fraktionsvorsitzenden gewählt.

Wollentzoger mit Zeppelinanfermaß. Der Neubau, der jetzt anstelle des ehemaligen berühmten Waldorf Astoria-Hotels in Neuporz errichtet werden soll, wird nicht nur 85 Stockwerke hoch sein, sondern auch noch einen Anfermaß für Zeppelinluftschiffe erhalten, der noch 70 Meter höher emporragen wird.

**Handel und Verkehr**

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 11. Dez. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unbeständig. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollarschein bzw. Mark: Enal. Troffel, Warp. und Vincos Nr. 20 66-68 bzw. 2,77-2,86, Nr. 30 77-79 bzw. 3,23-3,32, Nr. 36 79 bis 81 bzw. 3,32-3,40, Vincos Nr. 42 82-84, bzw. 3,44 bis 3,53 d. Allg. von Baumwollgarnen in Dollarschein bzw. Reichspennig Cretonne 12,2-12,4 bzw. 51,2-52,1, Renlorces 10-11,2, bzw. 45,4-47, alatte Catanne oder Croise 9,3-9,5 bzw. 39,1-39,9 das Meter. Nächste Börse Mittwoch, 18. Dez.

Berliner Produktendörse vom 12. Dez. Weizen märk. 234 bis 235, Roggen märk. 162-164, Graumehl 157-203, Futterweizen 167-177, Hafer märk. 143-153, Weizenmehl 28,50-31,50, Roggenmehl 23-25,50, Weizenkleie 11-11,50, Roggenkleie 9,75 bis 10,50, Viktoriarbren 29-38, kleine Speisgerb 24-28, Futtererbsen 21-22, Allgemeine Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 12. Dezember Zugetrudeln: 30 Junabullen, 38 Junarinder, 12 Röhre, 276 Röhre, 359 Schweine.

Bullen: ausgem. 49-51, vollst. 45-48.

Jungrinder: ausgem. 32-36, vollst. 40-50.

Röhre: vollst. 28-36, II. 22-26, ser. 17-21.

Kälber: feinste Maß- und beste Sauat. 75-78, mittl. 67 bis 73, ser. 60-66.

Schweine: über 300 Pfd. 81-82, von 240-300 Pfd. 81 bis 82, von 200-240 Pfd. 81-82, von 160-200 Pfd. 79-80, von 120-160 und unter 120 Pfd. 77-78, Sauen 66-71.

Verlauf: Großschlach rubia. Kälber mähig belebt, Schweine belebt.

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 12. Dez. 1929. Viehmarkt: Zufuhr 14 Ochsen, 5 Stiere, 20 Röhre, 47 Rinder und trächtige Ralbinnen, 49 Stück Schmalvieh. Verkauf: 5 Ochsen, 2 Stiere, 11 Röhre, 33 Rinder und trächt. Ralbinnen, 34 Stück Schmalvieh. Preis pro Stück: Ochsen 515-560 M., Stiere 420-435 M., Röhre 252-475 M., Rinder und trächt. Ralbinnen 310-620 M., Schmalvieh 185-298 M. Handel etwas gedrückt. — Schweinemarkt: Zufuhr: 224 Milchschweine, 350 Läuferchweine. Verkauf: 165 Milchschweine, 263 Läuferchweine. Preis pro Paar: Milchschweine 50-70 M., Läuferchweine 75-135 M. Zufuhr gut, Handel anfangs gedrückt, später lebhafter. — Fruchtmarkt: Verkauf: 63,90 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 12,00-12,60 M., 1,32 Ztr. Dinkel, Preis pro Ztr. 9,50 M., 11,73 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 9,50-10,00 M., 22,61 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 7,50-8,20 M., 2,00 Ztr. Adersbennen, Preis pro Ztr. 10,00 M. Bei harter Zufuhr Handel recht lebhaft, alles verkauft. — Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 21. Dezember 1929.

Calw, 12. Dezember. (Vieh- und Schweinemarkt.) Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt wurden insgesamt 197 Stück Rindvieh zugeführt. Hierunter befanden sich 31 Ochsen, 22 Stiere, 52 Ralbertübe, 26 Ralbinnen, 66 Jungrinder. Bezahlt wurde für Ochsen 1020-1270, Stiere 800-960 M. das Paar, Röhre 320-655, Ralbinnen 440 bis 535, Jungvieh 180-320 M. je das Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 83 Läufer und 657 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer 90-116, für Milchschweine von 53-80 M. je das Paar.

Vergleichsverfahren  
Geschwizker Hedinger, R.G. Hotel und Pension „Sonne“ in Herrenalb.  
Friedrich Bieng, Kaufmann in Herrenalb.

**Legte Nachrichten**

**Verzögerung des Beginns der ersten Berliner Stadtverordnetenversammlung**

Berlin, 12. Dezember. Der Beginn der ersten Sitzung der neugewählten Berliner Stadtverordnetenversammlung mußte weit über die vorgesehene Zeit hinausgeschoben werden, da sich Hunderte von Kommunisten und eine Anzahl Nationalsozialisten auf der Treppe des Rathauses und in den Vorräumen des Sitzungssaales versammelt hatten, offenbar in der Absicht, einen ruhigen Verlauf der Sitzung unmöglich zu machen. Da die Kommunisten und die Nationalsozialisten, die sogar Ansprachen zu halten begannen, miteinander in Streit gerieten, wurde Polizei herbeigerufen. Diese läßt nunmehr nur solche Personen ins Haus, die in der Lage sind, sich gehörig auszuweisen. — Die Räumung des Rathauses von den eingedrungenen Kommunisten und Nationalsozialisten macht große Schwierigkeiten. Die Polizei hat Verstärkung erhalten. In vielen Fällen wird Widerstand geleistet. Besonders bemerkbar machen sich kommunistische Männer und Frauen in Ruffentracht, zumal seitdem einer ihrer Wortführer die Parole ausgegeben hat, daß die Kommunisten der Polizei keinen Ausweis zu zeigen brauchen.

**Natmahlisches Weiter für Samstag**

Da im Nordwesten fortgesetzt neue Luftwirbel auftauchen, ist für Samstag immer noch unbeständiges und zu zeit weiligen Niederschlägen geneigtes Weiter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz“**

Nach der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 30. Nov. 1929 ist Gegenstand des Volksentscheids die Frage, ob der im Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz“ verlangte Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verklaffung des deutschen Volkes“ Gesetz werden soll. Dieser Entwurf ist im Staatsanzeiger Nr. 234 abgedruckt, der auf den Rathhäusern eingesehen werden kann.

Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. Dezember 1929 statt.

Die Stimmlisten sind vom Sonntag, den 8. bis Sonntag, den 15. Dezember 1929 während der üblichen Dienststunden, die von den Gemeindebehörden zu erfahren sind, auf den Rathhäusern zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Zur Abstimmung am 22. Dez. wird nur zugelassen, wer in einer Stimmliste oder -kartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Stimmberechtigte können nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk abstimmen. Stimmscheine werden beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen (§§ 9 ff. der Reichsstimmordnung) auf Antrag der Stimmberechtigten von der Gemeindebehörde des Wohnorts ausgelegt.

Wer die Stimmliste (-kartei) für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 15. Dez. bei der Gemeindebehörde schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel zu erbringen.

Ueber den Einspruch entscheidet der Gemeinderat.

Nagold, den 5. Dezember 1929.

Oberamt: Baitinger

**Egenhausen**

Am Samstag und Sonntag

**Wickeluppe**

wozu höflichst einladet  
Karl Stichel zum „grünen Baum“



# Wie mollig ist dieses Eckchen!

Warm strahlt der Kachelofen, und anheimelnd schimmert der Zierat. Ja, so putzt Ata, Henkels Putz- und Scheuermittel Was es auch sei: Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall erhalten durch Ata Glanz und Schimmer. Ata ist ergiebig und billig. 20 Pfennig kostet die sparsame Streuflasche.



**ATA** putzt und scheuert alles.  
Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.

Altensteig.  
**Samstag**  
den 14. Dezember 1929

**Mießelsuppe**

wogu herzlichst einladet

**Seeger zum „Döfen“.**

Altensteig.  
Ettmannsweiler.  
Auf Sonntag den 15. Dezember  
ladet die Kochschule zu einer

**gemütlichen Unterhaltung**

mit Kaffee, Theaterstücken und  
Verlofung in das Gasthaus  
zum „Hirsch“ auf nachmittags  
3 Uhr und abends 7 Uhr  
freundlichst ein.

Altensteig, 12. Dezember 1929.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
geben wir hievon Kenntnis, daß unsere liebe  
Schwester und Tante

**Elisabeth Luz**

heute im 82. Lebensjahre zur ersehnten Ruhe  
des Volkes Gottes eingehen durfte.

Um stille Teilnahme bitten

**Geschwister Luz.**

Beerbigung Sonntag mittag 1/2 Uhr auf dem  
alten Friedhof.

cb **Für unsere Buben**

„Es gibt ja nicht's Schöneres  
Als Fuhrmann zu sein,  
So a herzig schön's Gäule  
Und a Gaißel dabel!“

A Gäule und a Wägele wollen heute noch  
die meisten dieser kleinen Männer  
**zum Christhindle!**

Sie finden neben Autos, Modellen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Bau- und Handwerkskasten, Fliegern etc. eine Riesenauswahl von Reit- und Fahrperden, Schaukelperden, Fuhrwerken und Gespannen aller Art, Haus- und Waldtiere, Leiterwagen, Kisten-Wagen, Schubkarren, Festungen, Kegel spielen usw. zu billigsten Preisen bei

**C. W. Luz Nachf.**  
**Fritz Bühler Jr.**  
Altensteig.

**Grüner Baum Lichtspiele**

**INSERATE**  
erbitten wir uns frühzeitig

**Schneeschuh-Banditen**

Ein herrlicher Sport- und Sensationsfilm in der wunderrollen Schneelandschaft Skandinavien. Eine mitreißende Hetsjagd auf Skieren

**Vorstellungen**  
Samstag Abend 8 Uhr 30 M.  
Sonntag Abend 8 Uhr 30 M.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Vieh-Lebertran-Emulsion  
**Suidol**

zur Mast u. Aufzucht vom Schweinekrankheit

Th. Schiler, Apotheke  
Altensteig  
Löwenapotheke G. Hönig,  
Freudenstadt.

Gute  
**Violine**

umständehalber zu verkaufen

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes

**Briefhüllen**  
mit Aufdruck

liefert rasch und billig die

B. Pfeifer'sche Buchdruckerei  
Altensteig

**Ob Schmutz oder Regen,**

Sie können ohne Sorge mit nassen Schuhen das Barlett oder Linoleum betreten, denn auf KINESSA-Bohnerwachs gibt es keine Wasserflecken. — Wenn es aber draußen schmutzig ist? Einfach nach wischen und eins — zwei — drei wieder ausglänzen, ohne einzuwachsen. Sofort ist wieder der vielgerühmte KINESSA-Spiegelglas da. Man reicht für 60 qm (3-5) Zimmer mit einer Pfundboje

**KINESSA**  
BOHNER-WACHS

Schwarzwald-Drogerie Fr. Söhlberger

Der große  
**Weihnachtsverkauf**  
in Damen-, Mädchen- und Kinder-Bekleidung

hat begonnen. Ganz besonders vorteilhafte Einkäufe in billiger und besserer Bekleidung ermöglichen untenstehende **außerordentlich billige Angebote in Qualitätswaren.** Besichtigen Sie meine Auslagen u. benütz. Sie jetzt diese Vorteile.

<b>Pelzbesetzte Mäntel</b> in weichen Velourstoffen, Modifarben oder meliert, Glockenformen oder Gürtel	29 <sup>75</sup> 38 <sup>50</sup> 49 <sup>00</sup>
<b>Ottoman-Mäntel</b> mit u. ohne Pelzimitat, teils ganz gefüttert, in blau und schwarz	12 <sup>75</sup> 19 <sup>75</sup> 28 <sup>50</sup>
<b>Sealplüsch-Mäntel</b> gute Qualitäten, auf Kunstseide gefüttert	55 <sup>00</sup> 65 <sup>00</sup> 85 <sup>00</sup>
<b>Frauen-Mäntel</b> in Ottoman, Velour od. Tuch, reichl. lang u. vollweit geschn., blau u. schwarz	24 <sup>50</sup> 35 <sup>00</sup> 48 <sup>50</sup>
<b>Seiden-Kleider</b> für Tanz und Straße, Velourine, Crêpe satin usw., neue Glockenformen	24 <sup>75</sup> 29 <sup>75</sup> 36 <sup>50</sup>
<b>Wollkleider</b> in Rips, Crêpe caid, Tweed, Jersey, Trikot, flotte, fesche Formen	12 <sup>75</sup> 19 <sup>50</sup> 26 <sup>50</sup>
<b>Morgenröcke</b> in molligen Stoffen, Waschsam, reich bestickt, auch für Kinder	3 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup> 14 <sup>75</sup>
<b>Ski-Anzüge</b> für Damen u. Kinder, sportgerechte Ware in Skitrikot u. Gabardine	34 <sup>50</sup> 49 <sup>50</sup> 65 <sup>00</sup>
<b>Seiden-Blusen</b> in Charmeuse, Travis, Cochine, weiss und farbig, Wolle	9 <sup>75</sup> 14 <sup>75</sup> 18 <sup>75</sup>
<b>Kinder-Mäntel</b> in größt. Auswahl, Velour u. engl. Stoffe	7 <sup>90</sup> 9 <sup>75</sup> 14 <sup>75</sup> 18 <sup>75</sup>
<b>Kinder-Kleider</b> entzück. Neuheit, Fantasiestoffe, Waschsam	5 <sup>90</sup> 8 <sup>75</sup> 10 <sup>50</sup> 13 <sup>75</sup>

**C. BERNER** Ecke Metzger- und Blumenstr.

**Piorzheim**

